



An die Herausgeber und den wissenschaftlichen Beirat
der Zeitschrift „Wirtschaftspsychologie“

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wir schreiben Ihnen bzgl. des Artikels „Intelligenzdiagnostik bei überwiegend Nicht-EU-Migrantinnen und –Migranten. Ergebnisse einer empirischen Studie mit einem kulturfaireren Messverfahren“ von Bruno Klauk, welcher im Heft 4, 2020, in der Zeitschrift Wirtschaftspsychologie veröffentlicht wurde.

Als Gastherausgebende, Autorinnen und Autoren, Leserinnen und Leser der Zeitschrift Wirtschaftspsychologie sowie als Vertreter des Faches Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie sind wir entsetzt darüber, dass ein solcher Artikel, der unter dem Deckmantel eines vermeintlichen wissenschaftlichen Beitrags rassistische Stereotype und rechtspopulistische Hetze bedient, in der Wirtschaftspsychologie veröffentlicht wurde. Als Herausgebende tragen Sie die Verantwortung, dass dort publizierte Inhalte wissenschaftliche und ethische Standards einhalten. Dieser Verantwortung sind Sie mit der Annahme der Studie nicht gerecht geworden.

Als „Hauptthese“ des Artikels wird formuliert „Es bestehen Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der gelösten Aufgaben in Abhängigkeit von Geburtsland bzw. der Weltregion“ (S.59). Diese Hypothese bleibt theoretisch unbegründet und ist im engsten Wortsinne diskriminierend. Es werden sieben weitere Hypothesen aufgestellt, ohne diese herzuleiten oder deren Relevanz für Forschung und oder Praxis in irgendeiner Form zu begründen.

Die Auswertung entlang von Weltregionen zur Bildung einer Rangreihe von Testwerten im Bochumer Matrizenstest ist aus vielerlei Gründen zu kritisieren: (1) die grundlegende Prämisse Intelligenzunterschiede (bzw. Anzahl gelöster Aufgaben in einem Test) auf das Geburtsland zu attribuieren, (2) kleine Teilstichproben, (3) mangelnde Vergleichbarkeit aufgrund (auch nicht gemessener) Unterschiede in den Gruppen (zudem werden Mittelwertunterschiede ohne Kontrolle möglicher konfundierender Variablen berichtet), (4) dass es sich beim Bochumer Matrizenstest um einen sprachfreien Test handelt, besagt noch längst nicht, dass dieser auch kulturell fair und unabhängig etwa vom Bildungshintergrund ist.

Darüber hinaus hat der Autor keine repräsentative Stichprobe erhoben, versucht jedoch dies so darzustellen, um den Allgemeingültigkeitsanspruch seiner Aussagen zu untermauern (z.B. S. 61 „Ein Ziel der Untersuchung bestand im Ziehen einer Zufallsstichprobe, bei der jedes Element die gleiche Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe aufgenommen zu

Fachbereich 02
Sozialwissenschaften, Medien und Sport

Psychologisches Institut

Prof. Dr. Thomas Rigotti
Arbeits-, Organisations- und Wirtschafts-
psychologie

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
(JGU)
Wallstraße 3, Raum 06-226
55122 Mainz

Tel. +49 6131 39-39246
Fax +49 6131 39-39247

rigotti@uni-mainz.de

<http://www.aow.psychologie.uni-mainz.de/>

Datum: 21.02.2020

werden. Für Migranten in Bildungsmaßnahmen sehen wir dies grundsätzlich als gegeben an, da die Akquise aller Bildungsträger per E-Mail und Telefon erfolgte und die Zusagen zur Teilnahme einem Zufallsprinzip folgten – zumindest ist kein Muster bei den Zusagen erkennbar. Die Forderung nach strikter Repräsentativität halten wir für übertrieben, da die Vorstellung, dass eine Untermenge einer Population die gleiche Verteilung aller für den Untersuchungsgegenstand relevanten Merkmale aufweist, faktisch nicht realisierbar ist.“). Die Stichprobenbeschreibung dient nicht der Darstellung der Stichprobencharakteristika zur Beantwortung der vermeintlichen „Forschungsfrage“, sondern wird zur Untermauerung rassistischer Stereotype genutzt („Insgesamt gesehen bestätigen die deskriptiven Daten einige Stereotype über Migranten: Eher aus kinderreichen Familien stammend, häufig mit einer nicht berufstätigen Mutter, überwiegend männlich, zu einem Drittel im Heimatland nicht berufstätig. Auf der anderen Seite fällt auf, dass der überwiegende Teil auf eine lange Schulzeit zurückblicken kann, relativ viele eine – wie auch immer geartete – Hochschule besucht haben und die allermeisten mit ihrer Lebenssituation in Deutschland überaus zufrieden sind.“ S. 63).

Neben den sehr fragwürdigen diskutierten Implikationen scheint uns auch folgende Aussage entlarvend „Auf Basis von über 500 geführten Einzelgesprächen mit Migranten an 40 Testtagen hat er nicht den Eindruck, dass sich mit den nach Deutschland migrierten Personen die Fachkräfteproblematik ad hoc lösen lässt“ (S. 66). Neben ihrem diskriminierenden Charakter gegenüber Migrantinnen und Migranten, ist die Aussage zudem äußerst unwissenschaftlich. Basierend auf „Eindrücken“ Futter für die Argumentation rassistischer Parolen zu liefern, hat mit guter wissenschaftlichen Praxis rein gar nichts zu tun. Die vermeintlichen Ergebnisse dieser „Studie“ werden vom politisch rechten Lager instrumentalisiert. So finden sich u.a. in der „Jungen Freiheit“ oder der „Volksstimme“ Berichte zur Arbeit von Herrn Klauk.

Wir sind sehr enttäuscht darüber, dass dieser „Studie“ und dem Autor in der Zeitschrift Wirtschaftspsychologie ein Forum geboten wurde. Wir fordern Sie als Herausgebende der Zeitschrift Wirtschaftspsychologie dazu auf, diesen Beitrag zurückzuziehen und Stellung dazu zu beziehen, wie eine Entscheidung für die Veröffentlichung einer „Studie“ mit einem solchen Mangel an methodischer Sorgfalt und keinem erkenntlichen theoretischen oder praktischen Beitrag getroffen werden konnte. Für uns stellt sich die Frage, inwieweit wissenschaftliche Qualitätssicherung und vor allem ethische Richtlinien und Werte im Publikationsprozess dieser Studie berücksichtigt wurden.

Mit freundlichen Grüßen



Univ.-Prof. Dr. Thomas Rigotti

Weitere Unterzeichnende:

Jun.-Prof. Dr. Verena Haun

Miriam Arnold

Miriam Schilbach

Arian Kunzelmann

Lina Mülder